

Lk 1,26-38

Unser Leben ist heftig durcheinander geraten in diesem Jahr. Wir können nicht arbeiten, nicht einkaufen, nicht lernen, wir können nicht leben, wie wir es gewohnt sind. Wir haben auf einmal eine Angst um unsere Gesundheit, um unseren Wohlstand und unsere Zukunft, wie wir sie bisher nicht kannten. Mit immer neuen Verordnungen versucht die Politik, uns zu schützen und Ordnung in dieses Chaos zu bringen, damit nicht alles über uns zusammenstürzt, damit wir möglichst heil da herauskommen, und damit wir irgendwann wieder unser ordentliches Leben leben können.

Für Maria war eigentlich alles in Ordnung: Josef war da, mit dem sie verlobt war. Alles war gut geregelt. Aber dann auf einmal kam das Chaos: Sie war schwanger ungeplant. Ihr schönes Leben drohte, aus den Fugen zu geraten. Und obendrein sollte das alles noch mit einem Boten Gottes zu tun haben oder sogar mit dem Heiligen Geist. Ihr schönes Leben war auf einmal ein einziges Chaos.

Wie sollte Maria da Ordnung hinein bringen? „Wie soll das geschehen?“ fragt sie. Man könnte sich vorstellen, dass sie vor dem Chaos kapituliert. Sie hatte allen Grund dazu. Aber nichts davon. Sie erschrickt, sie steht vor einem großen Fragezeichen, aber sie hat keine Angst. Sie bleibt bei sich und bei ihrem Vertrauen auf Gott. *„Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“*

Sie sagt Du, und sie sagt Ja: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ Sie scheint den zu kennen, der da ihr Leben durcheinanderbringt. Sie weiß, dass seine Gedanken nicht ihre Gedanken sind. Seine Wege sind nicht ihre Wege und seine Ordnung nicht ihre Ordnung. Gott hat einen anderen Plan. Sein Geist hat schon in der Schöpfung das Tohuwabohu gebändigt. So war die Schöpfung ja im Anfang: tohuwabohu, wüst und leer, bis Gottes Geist über ihr schwebte.

Maria sagt Du zu Gott und sie sagt Ja. Denn sie ist schon lange mit diesem Gott per Du. Sie lebt schon lange aus dem Urvertrauen, dass Gott Ja zu ihr sagt. Von daher ordnet sich ihr Leben. Sie ordnet es nicht selbst. Sie muss nicht selber alles regeln. Es wird von Gott her alles seinen Weg finden.

Jesus wird später einmal mit seinen Freunden über den See fahren, und sie werden in einen Sturm geraten und in die Gefahr, darin unterzugehen. Dann wird er aufstehen und dem Wind und den Wellen gebieten: Schweig! Und es wird eine große Stille eintreten: das große Urvertrauen, dass das Ja stärker ist als alle Auflehnung und Angst.

Das können wir von Maria lernen, wenn unser Leben durcheinander gerät. Wenn es auf einmal nicht mehr so ist, wie es war. Wenn wir den Überblick verlieren, weil es so kompliziert ist. Wenn wir nichts mehr verstehen. Wenn Chaos und Tohuwabohu über uns hereinbrechen und uns überfordern.

Wir können von Maria lernen, uns dann nicht zu verschließen oder alles aufzugeben. Aufgeschlossen zu bleiben: was jetzt wohl passiert, welche Idee uns jetzt wohl kommt. *„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen setzen Segel.“* Menschen wie Maria bleiben nicht hinter den Mauern ihrer Angst sondern setzen gegen alle Gefahr mutig die Segel des Vertrauens.

Der Wind der Veränderung weht heute, und wie! Er weht uns ins Gesicht. So stark, dass er alles durcheinander bringt. Wir können mit Angst oder Verweigerung reagieren. Wir können den Kopf in den Sand stecken.

Oder wir können in der Haltung Marias darauf vertrauen: dass Gott sich auch im Chaos und im Tohuwabohu zurechtfindet. Er geht darin nicht unter. Er ordnet die Dinge wie es recht ist. Wir können wie Maria Ja sagen und unser Leben von Gott ordnen lassen.